

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 73

1993

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

benserinnerungen im eigentlichen Sinn. Um die versteckten Anspielungen und gewollten Auslassungen, kurz den zeitgeschichtlichen Hintergrund, dem Leser von heute zu erschließen, hätten sie eines kundigen Kommentars bedurft. Das jedoch vermag der knappe Anmerkungsapparat nicht zu leisten, den Peter Steinbach besorgt hat. Störend sind die zahlreichen Ungenauigkeiten und die fehlende Auflösung einiger Siglen, die sich ohne Mühe hätten aufschlüsseln lassen. Die einleitende Lebensskizze ist eher Beschreibung der verschiedenen Stationen von Kessels Diplomatenlaufbahn als biographischer Essay und steht stilistisch in auffallendem Kontrast zu dem glänzend formulierten Text der „Verborgenen Saat“. Gleichwohl schmälert dies nicht den Wert der Aufzeichnungen Albrecht von Kessels, einem Quellendokument ersten Ranges zur Geschichte des deutschen Widerstands gegen Hitler.

Ulrich Schlie

Paul Stauffer, *Zwischen Hofmannsthal und Hitler*. Carl J. Burckhardt: *Facetten einer außergewöhnlichen Existenz*, Zürich (Neue Zürcher Zeitung) 1991, 340 S., SFr. 48. bzw. DM 58. – „Facetten einer außergewöhnlichen Existenz“ lautet der Untertitel der Studie, die 1991 pünktlich zum 100. Geburtstag des Schweizer Diplomaten, Historikers und ‚homme de lettres‘ Carl Jacob Burckhardt erschien; richtiger hätte er wohl heißen müssen: *Demontage des herkömmlichen Burckhardt-Bildes*. Denn um nichts anderes geht es der an Einseitigkeit kaum zu überbietenden Studie, die gleichwohl ein überwiegend positives Echo fand. St. will zeigen, daß Burckhardt mit seiner Mission als Hochkommissar des Völkerbundes in Danzig (1937–1939) gescheitert sei und nicht die Rolle gespielt habe, die er in seinem 1960 erschienenen Erinnerungsbericht „Meine Danziger Mission“ geschildert hatte. Dieses Buch steht im Zentrum der Studie, der es darum geht, Burckhardt als Zeugen der Zeitgeschichte unglaubwürdig zu machen. Niedergeschrieben sei „Meine Danziger Mission“ – eine „olympische Eigenpräsentation für die Nachwelt“ – einzig aus dem Rechtfertigungsbedürfnis des „exzentrischen Fabulierers“. Burckhardt, angeblich von seiner „friedensdiplomatischen Präokkupation“ erfüllt und „der Faszination Hitlers erlegen“, wird bei St. zu einer „Spielfigur, deren sich Hitler zu einem taktischen Machtbedürfnis bedient hatte“. St. unterstellt Burckhardt nicht nur eine „postume ... Nobilitierung“ des Faschismus, auch das berühmte Gespräch mit Attolico vor Kriegsausbruch zieht er in Zweifel. Vielmehr sei es Burckhardt selbst gewesen, „der mit der Charaktersistisierung des ‚grand siècle‘ als eines faschistischen Jahrhunderts seine Leser verblüffen will“. Burckhardt als Historiker und Diplomat auf der Anklagebank der Geschichte und St. als unerbittlicher Staatsanwalt, der nach Be-

liebigkeit und nicht ohne Fleiß Anklagedokumente fabriziert – das letzte Wort ist in diesem „Fall“ wohl noch nicht gesprochen. Ulrich Schlie

Christian Heidrich, Carlo Bayer. Ein Römer aus Schlesien und Pionier der Caritas Internationalis, Arbeiten zur schlesischen Kirchengeschichte 6, Sigmaringen (Thorbecke) 1992, ISBN 3-7995-6456-X, 380 S., DM 48. – Die Biographie gilt einem der bekanntesten Deutschrömer dieses Jahrhunderts, Karl Johannes Bayer (1915–1977). Bayer, in ärmlichen Verhältnissen geboren, stammte aus einer schlesischen Kleinstadt. Als Alumnus des Collegium Germanicum Hungaricum (1934–1940) lernte er Rom aus der entbehrungsreichen Perspektive der katholischen Priesterausbildung kennen und lieben. Kurz nach seiner Priesterweihe 1940 wurde er eingezogen und nahm am Krieg bis zu seinem Ende teil. 1945 flüchtete er aus einem norditalienischen Kriegsgefangenenlager und schlug sich nach Rom durch. Hier engagierte er sich in der Betreuung seiner früheren Mitgefangenen, die nach der Kapitulation Ende April 1945 zu Hunderttausenden in norditalienischen Lagern interniert worden waren. Verschiedene Charaktereigenschaften kamen hier zusammen: ein Sinn für praktische Notwendigkeiten, ein großes Organisationstalent, glänzende Sprachkenntnisse und beträchtliche Kommunikationsfähigkeiten. Überdies besaß Bayer eine spontane Hilfsbereitschaft. Dazu das Zeugnis eines protestantischen Pfarrers: „Selten ist mir im Krieg ein junger Mann begegnet, der so unermüdlich, ja leidenschaftlich, Menschen in Not beigestanden hat wie er“ (S. 61). Im heraufkommenden Zeitalter der immer dichter werdenden Verkehrs- und Kommunikationssysteme war damit sein Weg quasi vorgezeichnet. 1950 finden wir „Don Carlo“ in Rom als Leiter eines Verbindungsbüros, das zum Heiligen Jahr die Pilgerströme aus Deutschland organisierte. Bei der Gründung der Caritas Internationalis 1951 übernahm er die Stelle eines Generalsekretärs; er wurde so mitverantwortlich für die Koordinierung der karitativen Tätigkeiten der katholischen Kirche auf internationalem Gebiet. Die Anfänge waren relativ bescheiden. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten 13 nationale Caritas-Verbände, die ausschließlich aus West- und Mitteleuropa und Nordamerika stammten. Heute beträgt die Zahl der Mitgliedsverbände mehr als das Zehnfache. Für die ersten zwanzig Jahre hat Bayer dieses Wachstum wesentlich mitbestimmt. Rat und Hilfe dieses „Feuerwehrmannes Gottes“ waren überall dort gefragt, wo politische Zwangslagen, Naturkatastrophen, soziale Unruhen oder Bürgerkriege unsichtbare oder sichtbare Zonen geballter Not schufen. Zu den erfolgreichen Hilfsaktionen gehörte die Versorgung der hungernden Zivilbevölkerung des sezessionistischen Biafra 1967–1970, wo in über